

# Remontrance des anciens de la guilde des forgerons de Hambourg, 1704

Texte établi et traduction par Alain BIDEAU, Centre d'Études Supérieures de la Renaissance, Université de Tours.

An E. Hoch-Löbl. Bürgerschaftt abermahlige, gründliche und wahrhaftige REMONSTRATION, Unser Der ordentlich geschwornen Alten des Löblichen Schmiede-Ampts, Hans Mörter, Johann Höcker, Clement Mecklenburg und Warmbolt Klenau, Worinnen wir einen jeden *Unpassionirten*, und die Gerechtigkeit-liebenden Bürger vorgestellt, wie GOTTloß und Ehrvergessener Weise Gegentheil in der jüngst-ausgegebenen Schmäh-und Lügen-Schriftt gesucht haben, uns an unsern Ehrlichen Nahmen, den wir bißhero mit allen Recht vor Jederman *mainteniret*, zu verläumbden. HAMBURG, gedruckt bey Conrad Neumann, Eines Edlen Hoch-Weisen Rahts Buchdrucker, 1704.

P.3 Wohl-Edle, Hoch-Belahrte, Wohl-Ehrenveste, Groß-Achtbare, Wohlfürnehme, Insonders großgünstige Hochgeehrte Herren, und vielgeliebte Mit-Bürger.

Wann wir nicht in unserm Ge-wissen unserer Unschuld überzeuget, und überdem versichert wären, daß kein Mensch, der nicht von den Lügen-Geist dem Teuffel ganz besessen, den von einigen aufgeworffenen Schmieden und Ehrvergessenen Ehren-Schändern und *Calumnianten* ausgestreuten Schand-und Lügen-Schriftten einigen Glauben beylegen würde. So müsten wir woll in Schmach und Trangsal zergehen, und von unsern Verläumbdern, die uns als die bösen Hunde verrätherisch

P.4 anbellen und beißen, auffgerieben werden. Allein wir getrösten uns unsers guten Gewissens, und glauben festiglich, daß GOTT, der alle Fromme und alle die auff ihn hoffen, zu schützen versprochen, uns auch beystehen, und uns aus unserer Feinde Händen gnädig erretten werde. Gestalt wir dann hiemit, zu Bezeugung unserer Unschuld, vor dem Drey einigen GOTT, der sie und uns am Jüngsten Tage auch hier überrichten soll, imgleichen vor dieser Löblichen Bürgerschaftt offenbahr bezeugen, daß alle die Bezüchtigungen, womit uns diese auffgeworfene Schmiede in ihrer an Ew. Groß-Achtbahre Gunsten übergebener, und uns hochgeneigt *communicirter* Schand-Schriftt beylegen wollen, lauter GOTT und Gewissenlose Schändungen und *Calumnien* sind, welche GOTT an sie und die ihrigen, fals sie sich nicht bekehren und Busse thun, zeitlich und ewig straffen werde.

Denn Erstlich sagen diese Bösewichter, wir wären Feinde der Wahrheit, und den Lügen von Haupt zu Fuß zugethan, und zu Bekräftigung dessen, *imputieren* sie uns, daß wir von Schradern eine eigenhändige Unterschriftt im Ampt-Buch zu haben, fälschlich vorgegeben hätten. Es ist abere dieses eine *Calumnie*, und in unsern Schriftten, als in der Kurzen Vorstellung *pag.18. No.2.* in unserer abgenöthigten Ehren-Rettung *pag.33. No.1.* dergestalt gründlich widerlegt daß diese Lügen bey keinen Menschen mehr wirdhafften können.

Sie bezüchtigen uns fürs Ander, wir wären Brod und Nahrung-Stöhrer, und hätten

P.5 ohne vorbewusst der Herren *Patronen* den Meistern die Werckstädten gelegt : Es ist aber auch dieses ebenfalls eine *Calumnie*, und halten wir alle diejenigen, die uns solches nachreden oder schreiben, so lange für *Calumnianten*, biß sie uns erweisen, daß wir eigenmächtig ohne der Herren *Patronen* Vorbewust, jemand seine Werckstelle geleyet, und umb seine Nahrung gebracht und *ruiniret* haben.

Die dritte Bezüchtigung, daß wir Meineydige Leute, und des Amptes Besten nicht beobachtet hätten, ist gleichergestalt von den Lügen-Geist erdichtet, und beziehen wir uns auff unserer Herren *Patronen* Wissenschaftt, welche uns aus Liebe zu GOtt und der Gerechtigkeit gar gerne das Zeugniß geben werden, daß wir in allemdem, was zwischen Marselius Cordes und Conrad Bülau *passiret*, nichts allein vorgenommen, was nicht vorher ordentlich mit wol besagten HHrn. *Patronen*, unseres Amptes Rollen und *Recessen* nach, *communicirt* und überlegt worden. Ja wir ruffen sie alle zu Zeugen, ob wir nicht Nacht und Tag, uns allemahl bestrebet, daß das Ampts Beste beobachtet, und eines jeden Ampts Meisters Nahrung Christlich und Redlich befördert werden möchte. Was die übrigen *Calumnien* anlanget, solche sind alle schon in unsern gedruckten Schrifften der Länge nach beantwortet, so daß es Kindisch seyn würde, wann wir solches alles wiederholen, und dadurch dieser Hoch-Löblichen Bürgerschaftt Verdruß erwecken solten. Gestalt wir dann, umb solches zu verhüten, diese vorige Schrifften, abermahl bey dieser *Supplique*

P.6 übergeben wollen, nicht zweifelnd, es werde diese Hoch-Löbliche Bürgerschaftt alle von uns angeführet *Argumenta* wohl bey sich überlegen, und hierinn so verfahren, und dergestallt richten, wie sie dermahleins von GOtt wieder gerichtet seyn wollen, denn ehrliche Leute *per tumultum* übern Hauffen zu werffen, ist kein gerecht Gericht, sondern ein Frevel, welcher nach allen Rechten zu bestraffen, und unter keine Christen zu dulden ist .

Die Vierdte Beschuldigung, von *producirung* einer falschen Handschriftt, ist ebenfalls eine Ehrvergessene *Calumnie*, und zeugen unsere gedruckte Schrifften mit mehren, daß hierinn von einem unserer verstorbenen Mitt-Alten, ein *error* begangen, und daß an statt des untergeschriebenen *Reverses*, der erste Entwurff ausgeliefert sey.

Nun sehe ein jeder Mensch, diese verteufelte Boßheit mit *unpassionirten* Augen an, und *judicire* nachgehends, ob wir, wegen dieses von einen dritten Meister begangenen Irrthumbs, als *Falsarii* und falsche Handschrifttmacher angesehen werden können. Denn es kan ja Conrad Bülau nicht leugnen, daß er nicht solte Schrifftlich angelobet haben, daß er sich der Werck-Stelle auff den Buhrstade gänzlich enthalten wolte, hat er es nun Schrifftlich *promittieret*, so ist ja die Handschriftt nicht falsch, und wir keine *falsarii*, es wäre dann Sache daß Conrad Bülau seine Hand leugnen, und also seine Boßheit mit der andern häuffen, und lieber seine Seele den Teuffel aufopfern, als GOtt und der Warheit weichen wolte.

P.7 Daß wir Fünfftens Verleumder und Auffwiegeler seyn solten, bedarff keiner Antwort, allermaßen unsere Hochbesagte HHerrn Ampts-*Patronen*, uns gar gerne *attestiren* werden, daß wir nichts anders gesucht, als wie wir gegenseitige Auffrührer und Auffwiegeler im Ampte wieder zur *raison* bringen, und dadurch allem Unheil vorbeugen möchten, allein es ist diese unsere redliche *Intention* durch diese *Factionisten* und ihre gottlosen Rotte gänzlich unterbrochen und eine meuterey aus der andern erregt worden. So daß, wo nicht der Allerhöchste diesem Wesen ein Ende machen wird, das ganze Schmiede-Ampt durch diese Auffwiegeler wird auffgerieben werden müssen. Es solten sich billig Gegnere schämen, und bedencken, was sie für

Auffruhr durch das ungerechte Kohlweisen in dieser guten Stadt angerichtet. Wir fragen einen jeden redlichen Bürger, ob der nicht als ein Aufführer angesehen und gestrafft werden müsse? Der nemlich E. Hochw. Rahts abgegebenen *Decreten* sich *de facto opponiret*, die von der Obrigkeit dazu bestellte Leute mit Gewalt wegtreibt, und also GOtt und Menschen widerstebet. Wir hoffen aber, daß unsere wehrte Obrigkeit, diesem Greuel nicht länger zusehen, und daß GOtt sie in ihrer gerechten Sache beytreten, und wider gegenseitige Aufführer, seinem heiligen Worte nach, seine schwere Gerichte bald ergehen lassen werde, damit andere *Tumultuanten* sich an ihren *Exempel* spiegeln und Busse thun können.

P.8 Zum Sechsten beschuldigen sie uns, daß wir muhtwillige Durchbringer der Amptes Gelder sind. Wir halten sie aber so lange für *Erz-Calumnianten*, biß sie erweisen, daß wir ohne Noht und Befugnis von den Ampts-Geldern, das Geringste entwandt, und in unseren Nutzen verbraucht haben, wir können allemahl durch unsere Bücher erweisen, daß von den Ampts Geldern nichts genommen, was nicht ordentlich beliebt, und uns *committirt* worden.

Die Siebende Bezuchtungung, daß wir falsche Leute und Ehrenschänder seyn solten, ist gleich wie alles an dere *s. v.* erdichtet und erlogen, und haben wir in unsern Schrifften, schon zur Gnüge erwiesen, daß wir an denjenigen, was mit den beyden damahligen Gesellen Holsten vorgenommen, durchaus nicht schuldig, sondern daß solches von denen Alten der versammelten sechs Wendischen Städten beschlossen, auch *Ao. 96.* darauff in abermahliger Städtischen Versammlung beliebt, daß der eingeschriebenen Gesellen Nahmen wieder ausgelöschet werden solten. Weiln aber die Alten in Lüneburg darinn säumig gewesen, so sind Sie bey der diesem Jahr gehaltenen Versammlung bestraft worden. Und muß also diese Einschreibung nicht uns, sondern allen Alten der 6. Wendischen Städten *imputieret* werden, weiln nun solches daßmahl ordentlich geschehen, so solten Gegnere sich billig an diesen *Exempel* spiegeln, und von ihrer Boßheit bey Zeiten ablassen, damit ihnen dergleichen nicht ebenermassen wiederfahren möge, denn wo sie bey ihren *Tumultuiren* noch ferner

P.9 harren, so werden endlich die Wendischen Städte wider sie, als Ampts-Rebellen, gleichergstalt *procediren* müssen, und damit Gegnere sich künfftig hin nicht beschweren können, daß sie nicht vorhero genugsahm gewarnet, so wollen wir zu ihren bessern Unterricht der sechs Wendischen Städter, in letzt-abgewichenen Monath *Majo* genomene *Resolution sub Sign. @.* beylegen, und sie dabey freundlich er innern, daß sie umb aller fernern Straffe zu entgehen, von Bösen ablassen und Gutes thun sollen.

Zum Achten ist mit wenigen zu mercken, daß wir nie mahlen mehr, als gebräuchlich gewesen, verzehret, und be zeugen unsere Bücher, daß alles, was sie von dieser *privaten* Verprassung und Verschluckung des Reinischen Weins geschrieben, ihnen von ihren Vater den Geist der Lügen dem Teuffel, ins Herz gegeben sey.

Daß wir aber zum Neunten diese mit uns vorge nommene wiederrechtliche *Procedur* bey Versammlung der sechs Wendischen Städte anhängig machen müssen, dazu hat uns die höchste Noth getrieben, denn weiln so wenig E. Hochw. Rath durch ihre *Decreta* und Urthel, als unsers Ampts Herrn *Patroni* durch ihr freundliches und ernstliches Zureden diese Meutmacher zwingen können, sie auch sich allemahl der Obrigkeit widersetzet, Deroselben allen *Respect* versaget, und nach ihren eigenen tollen Kopff gewütet und getobet. So haben wir endlich unser Gewissen und

P.10 Ehre retten, und diese Frevler bey letzt gehaltener sechs Wendischen Städte Versammlung angegeben, und dabey Hülffe wider diese *Tumultuanten* suchen müssen, wie solches alles unserer lieben Obrigkeit sattsam wissend ist.

Die Zehende und Eilffte Beschuldigungen seynd lauter Kinder-Possen, denn die *Suppliquen* welche wir an die Löbl. Bürgerschaft übergeben, seynd von uns allen unter geschrieben, und ist in keiner einzigen befindlich, daß wir das Schmiede-Ampt für *Calumnianten* gescholten, sondern wir haben nur die *Tumultuanten*, Friedensthörer und die sich selbst im Ampte auffgeworffen, hierunter verstanden, mit Nichten aber das ganze Ampt bezüchtiget, es wäre denn Sache, daß der auffgeworffene Alte Hans Holste und sein zu sich gezogene Worthalter Hinrich Cordes und der nunmehr im Zucht-Hause sitzender Meister Johann Jöhne, in ihrer Person das gantze Ampt verstanden haben wolten, und sich als Rädelsführer des auff der Gesellschaft angefangenen *Tumulti* angeben.

Was Zwölfften von der Beutelschneiderey angeflicket wird, sind lauter *Canalle*-Possen, denn es ist kein Mensch in der ganzen Stadt so albern, der nicht wissen sollte daß derjenige der aus einem Beutel die ihn schuldige Hauer-Gelder nimmt, keine Beutelschneiderey begehe, sondern sich seines Rechtes bediene, auch ist dieses alles schon in vorigen Schrifften so klärlich widerlegt worden,

P.11 daß man sich schämet bey solchen Jungens Possen sich länger auffzuhalten.

Die dreyzehende Beschuldigung einer angefangenen *Rebellion quadritt* sehr wohl auff Gegenseitige *Suppliquen* machen, und ist billig zu bedauern, daß diese gute Stadt nicht im Stande sey, solcher *Rebellion* zu steuern, doch hoffen wir, daß GOtt der alle Friedensthörer hasset und an allen Blutgierigen und Falschen einen Greuel hat, dermahleins erwachen und sie seinem gerechten Gerichte nach, vertilgen werde.

Und weiln die Hoch-Löbl. Bürgerschaft aus diesen wenigen Sonnen klahr ersiehet, daß alles dasjenige, was Gegnere uns *imputiren* wollen, lauter erdichtete, grobe Lügen und *Calumnien* seynd.

So leben wir auch der tröstlichen Zuversicht, es werde diese Hoch-Löbl. Bürgerschaft zuvorderst wegen des Kohlweisers eine zulängliche Verordnung machen, nachgehends Gegnere mit ihren falschen Lügen-Schrifften abweisen, sich ferner keiner frembden Sünde theilhaftig machen, sondern vielmehr unseres Amptes Herren *Patronen* dahin vermögen, daß sie entweder die Sache allein *decidiren*, oder auch, daß aus dieser Hoch-Löbl. Bürgerschaft, Hochansehnlichen Mitteln, einige zu *Commissarien* benennet werden möchten, die diese Sache untersuchen,

P.12 und nachgehends an die Hoch-Löbl. Bürgerschaft, davon *relation* abstaten solten, damit in dieser guten Stadt Gericht und Gerechtigkeit gehandhabt, die Frommen nicht unterdrückt, den Gerechten geholfen und die Boßheit gestrafft werden möge. Wir getrösten uns in einer so gerechtn Sache höchstgeneigter Erhörung. Wünschen der Löbl. Bürgerschaft von GOtt dem Allerhöchsten allen Seelen und Leibes Seegen, und verbleiben in aller *Devotion*.

Ew. Wohl-Ehrenveste Großachtbare Gunsten

Gehorsamst

Hans Wörter.

Johann Höcker.

Clement Meckelnburg.

Warmbolt Klenau.

*Sign.*

Remontrance réitérée, détaillée et véritable, adressée aux très-honorables citoyens par nous, les anciens, dûment assermentés, de l'honorable Guilde des forgerons, Hans Mörter, Johann Höcker, Clement Mecklenburg et Warmbold Klenau, par laquelle nous expliquons à tout citoyen sensé et aimant la justice de quelle façon impie et infâmante la partie adverse a tenté, dans un écrit mensonger et diffamatoire récemment publié, de calomnier notre nom honorable, que jusqu'ici, à bon droit et devant tous, nous avons su préserver.

Imprimé à Hambourg par Conrad Neumann, imprimeur, noble et éminent membre du conseil.

P. 3 Très-honorables, très-savants et très-dignes, très-respectables, distingués et surtout très-généreux et très-honorés seigneurs, très chers concitoyens.

Si nous n'étions pas en notre âme et conscience convaincus de notre innocence, et de surcroît assurés qu'aucun homme, sauf à être possédé par le Diable, cet esprit menteur, ne saurait accorder le moindre crédit aux écrits mensongers et infâmes que colportent quelques forgerons prétentieux et quelques vils calomniateurs prompts à médire, nous serions en proie à la honte et au tourment, et ruinés par nos calomniateurs, qui tels des chiens mauvais et perfides

P. 4 nous mordent et nous poursuivent de leurs aboiements.

Toutefois, nous sommes confiants car nous avons notre conscience pour nous, et nous croyons fermement que Dieu, qui a promis de protéger tous ceux qui lui obéissent et qui espèrent en lui, sera aussi à nos côtés et dans sa miséricorde nous arrachera des mains de nos ennemis.

C'est pour cela que, par la présente, nous attestons de notre innocence devant le Dieu et la sainte Trinité, qui les jugeront et nous jugeront pour cela au jour du Jugement dernier, et que de la même façon nous attestons publiquement devant les estimés habitants de cette cité que toutes les accusations que portent contre nous ces prétendus forgerons dans l'écrit diffamatoire remis à vos estimables et bienveillantes seigneuries, et que vous avez eu la bonté de nous communiquer, ne sont que calomnies et diffamations impies et viles, pour lesquelles Dieu les punira ainsi que les leurs ici-bas et pour l'éternité, à moins qu'ils ne s'amendent et fassent pénitence.

Car premièrement ces méchantes gens prétendent que nous sommes des ennemis de la vérité qui se vouent au mensonge de la tête aux pieds et, comme preuve de cela, ils nous accusent d'avoir affirmé à tort que Schrader aurait signé de sa propre main dans le livre de la Guilde. Mais ceci est une calomnie, et dans nos écrits comme p. exemple dans le Bref exposé p. 18, 2<sup>e</sup> paragraphe, et notre indispensable Réhabilitation, p. 33, 1<sup>er</sup> paragraphe, nous réfutons cela de façon tellement fondée que ce mensonge ne trouvera plus d'écho auprès de quiconque.

Ils nous accusent par ailleurs d'empêcher autrui de gagner son pain et sa nourriture, car nous aurions,

P. 5 sans en avertir les patrons, fermé les ateliers des maîtres. Mais cela aussi est une calomnie, et nous considérons tous ceux qui écrivent et disent cela de nous comme des calomniateurs tant qu'ils ne nous auront pas prouvé que nous avons obligé quiconque à cesser son ouvrage de notre propre chef et sans en avoir averti nos patrons, le privant ainsi de son gagne-pain et provoquant sa ruine.

La troisième accusation, selon laquelle nous n'aurions pas tenu compte des avis de ceux qui ont prêté serment et des premiers du Conseil, est également une invention de l'esprit qui ment, et nous nous référons à ce que savent bien nos patrons, qui par amour pour

Dieu et la justice témoigneront volontiers que dans tout ce qui s'est passé entre Marselius Cordes et Conrad Bülau nous n'avons rien entrepris seuls qui n'ait été auparavant dûment discuté et examiné avec lesdits sieurs patrons, conformément aux statuts et aux lois de notre Guilde. Et nous en appelons à leur témoignage à tous : ne nous sommes-nous pas efforcés nuit et jour de faire en sorte que les intérêts de la Guilde soient respectés le mieux possible et que chaque maître de la Guilde puisse gagner sa nourriture honnêtement et en bon chrétien ? En ce qui concerne les autres calomnies, nous y avons déjà répondu en détail dans les écrits que nous avons publiés, si bien qu'il serait puéril de redire tout ce qui y figure, et que cela susciterait l'agacement chez les très-honorables citoyens de cette ville. Si bien que pour éviter cela, nous transmettons à nouveau ces écrits antérieurs avec cette supplique, certains que les très-

P.6 honorables citoyens de cette ville ne manqueront pas de peser attentivement tous les arguments que nous avançons, et qu'ils procéderont et jugeront en la matière comme ils souhaitent être jugés par Dieu le moment venu, car anéantir des gens honnêtes en écoutant la foule, ce n'est pas un jugement équitable, mais un sacrilège, qu'il convient de sanctionner selon le droit et qui ne peut être toléré chez des chrétiens.

La quatrième accusation, avoir fait une fausse signature, est également une calomnie infâme, et nos écrits publiés témoignent largement qu'en l'espèce une erreur a été commise par l'un des anciens de notre Guilde, qui est décédé, et qu'au lieu du revers signé c'est un brouillon qui a été remis.

Que chacun considère cette perfide méchanceté d'un œil serein et dise, en réfléchissant selon le droit, si, à cause de l'erreur commise par un autre maître, on peut nous reprocher d'avoir falsifié une signature et d'être des faussaires. Car Conrad Bülau ne peut pas nier, n'est-ce pas, qu'il n'aurait pas dû promettre par écrit qu'il voulait renoncer complètement à l'atelier de la Buhrstade, mais maintenant qu'il s'y est engagé par écrit, sa signature n'est pas un faux, ni nous des faussaires, à moins que Conrad Bülau ne nie ce qu'a fait sa main, et n'ajoute ainsi sa perfidie à celle des autres, préférant sacrifier son âme au diable plutôt que de suivre Dieu et à la vérité.

P. 7 Que cinquièmement nous serions des calomnieurs et des fauteurs de troubles, ne nécessite pas de réponse, et de toute manière les patrons de la Guilde, dont on a parlé plus haut, attesteront volontiers que nous n'avons rien cherché d'autre que le moyen de ramener à la raison, au sein de notre Guilde, des agitateurs et des fauteurs de troubles hostiles les uns aux autres, souhaitant par là éviter tout malheur, sauf que l'intention honnête qui était la nôtre a été contrecarrée par ces factions et leur horde impie, ce qui a provoqué une succession de révoltes. Au point que si le Tout-Puissant ne met pas fin à cette agitation, c'est toute la Guilde des forgerons que sera anéantie par ces fauteurs de troubles. Les adversaires devraient avoir honte et devraient songer à tout le désordre qu'ils ont causé dans cette bonne ville par ces calomnies injustes. Nous demandons à tout citoyen honnête s'il ne convient pas de considérer et de châtier comme agitateur celui qui s'oppose de facto aux décrets prononcés par votre honorable Conseil, qui chasse par la force ceux que les autorités chargent de les appliquer, s'opposant ainsi à Dieu et aux hommes. Mais nous espérons que nos respectables autorités ne toléreront pas ces horreurs plus longtemps, que Dieu les assistera dans leur juste cause et, selon Sa sainte parole, étendra bientôt sur les agitateurs son bras vengeur, afin que d'autres séditieux se reconnaissent en eux et puissent se repentir.

P. 8 Sixièmement, ils nous accusent de dilapider inconsidérément l'argent de la Guilde. Mais nous les considérerons comme les pires calomnieurs jusqu'à ce qu'ils

prouvent que nous avons soustrait sans nécessité ni autorisation la moindre somme et l'avons dépensée à notre profit, et nous pouvons à tout moment prouver par nos livres de comptes que nous n'avons rien pris dans la caisse de la Guilde qui ne soit réglementaire ou pour quoi nous n'aurions été mandatés.

La septième accusation selon laquelle nous serions des personnes malhonnêtes et des calomniateurs est comme tout le reste mensonge et pure invention, et nous avons déjà amplement prouvé dans nos écrits que nous n'étions aucunement coupables de ce qu'ont subi les deux ci-devant compagnons Holsten, mais que cela avait été décidé par les anciens des six villes wendes réunis en conseil, qu'il avait plu également l'an 96 qui a suivi à l'assemblée de ces villes que le nom des deux compagnons inscrits soit à nouveau effacé. Mais comme les anciens de Lunebourg ont été négligents en la matière, ils ont été sanctionnés lors de l'assemblée de cette année. Ce n'est donc pas à nous, mais à tous les anciens de six villes wendes, qu'il faut imputer cette inscription ; et comme cela a été fait désormais dans les règles, nos adversaires feraient bien de s'inspirer de cet exemple et de renoncer à temps à leur perfidie, afin qu'il ne leur arrive pas un jour la même chose, car s'ils persistent à causer du désordre,

P. 9 les villes wendes finiront par devoir procéder à leur rencontre comme s'ils se rebellaient contre la Guilde ; et afin que nos adversaires ne puissent pas se plaindre à l'avenir qu'ils n'ont pas dûment été mis en garde auparavant, nous souhaitons leur adresser avec cet envoi, afin qu'ils soient mieux informés, la résolution prononcée par les six villes wendes le mois de mai de cette année, qui se trouve sous le signe  $\odot$ , et nous les exhortons amicalement à renoncer au mal et à faire le bien pour éviter tout châtement.

Huitièmement, on peut noter facilement que nous n'avons jamais dépensé plus que ce qui est habituel, et nos livres de comptes attestent que tout ce qu'ils ont été écrit au sujet de vin du Rhin qui aurait été gaspillé et consommé en privé leur a été mis dans l'esprit par leur père, le Diable, cet esprit menteur.

Si neuvièmement nous avons dû tenter un procès devant l'assemblée des six villes wendes contre cette procédure engagée contre nous, c'est vraiment sous la contrainte, c'est parce que ni notre très honoré conseil, à travers ses décrets et ses jugements, ni messieurs les patrons de notre Guilde à travers leurs exhortations amicales ou sévères, n'ont pu avoir raison de ces rebelles, et que ces derniers se sont opposés plusieurs fois aux autorités, leur manquant totalement de respect et provoquant par leur déraison le désordre et l'agitation en n'en faisant qu'à leur tête. Si bien que pour finir, nous avons dû sauver notre honneur et accuser ces impies devant la dernière assemblée des villes

P. 10. wendes, cherchant ainsi de l'aide contre ces agitateurs, comme il est bien connu de nos chères autorités.

Les dixième et onzième accusations ne sont que des mauvaises plaisanteries de gamins, car les requêtes que nous avons remises aux honorables citoyens de cette ville ont toutes été signées par nous, et il ne figure dans aucune que nous avons traité les membres de la Guilde de calomniateurs, nous n'avons visé que les agitateurs, les fauteurs de trouble et les prétentieux ; nous n'avons nullement accusé la Guilde tout entière, à moins que Hans Holste, ce soi-disant ancien, Hinrich Cordes, dont il a fait son porte-parole et le maître Johann Jöhne, qui est désormais en prison, considèrent qu'ils représentent à eux seuls la Guilde tout entière, et se désignent ainsi comme les meneurs des désordres qui ont commencé dans la ville.

En ce qui concerne douzièmement l'accusation d'escroquerie, ce n'est qu'un tissu de mauvaises plaisanteries d'écoliers, car nul dans cette ville n'est assez sot pour ne pas savoir que celui qui prend dans une bourse les gages qui lui sont dus ne commet pas une escroquerie, mais fait valoir son bon droit, et au demeurant tout cela a déjà été réfuté de façon si évidente que nous avons honte de nous attarder à ces mauvaises plaisanteries puérides.

P. 11 La treizième accusation, selon laquelle nous aurions initié une rébellion, correspond tout à fait à nos adversaires et aux requêtes qu'ils présentent, et il est tout à fait déplorable que notre bonne ville n'ait pas les moyens de mettre fin à ces révoltes ; pourtant, nous espérons que Dieu, qui hait tous les fauteurs de troubles et qui a horreur des menteurs avides de sang, se manifestera bientôt et, conformément à sa justice, les anéantira.

Et comme nos très-estimés concitoyens voient clairement grâce à ces quelques réflexions que tout ce dont nous accusent nos adversaires n'est que mensonges grossiers et calomnies de pure invention, nous sommes pleinement confiants que nos très estimés concitoyens vont, contre les calomniateurs, prononcer un décret approprié, et par la suite rejeter les écrits mensongers de nos adversaires, et par conséquent ne pas se rendre coupables de grave péché, mais au contraire inciter messieurs nos patrons soit à statuer eux-mêmes sur cette affaire, soit à ce que au sein de nos très-estimés concitoyens et très-estimables médiateurs on nomme quelques commissaires, qui examinent

P. 12 cette affaire et par la suite en fassent rapport à nos très-estimés concitoyens, afin que dans notre bonne ville on pratique le droit et la justice, que l'on vienne en aide aux justes et que la méchanceté soit punie. Nous espérons que dans cette cause si juste nous serons écoutés avec la plus grande bienveillance, et souhaitons à nos estimables concitoyens que Dieu le Très-haut bénisse leur âme et leur corps. Nous recommandant à votre très-honorable et très-estimable grâce, nous demeurons en toute obéissance, vos dévoués

Hans Wörter.  
Johann Höcker  
Clement Meckelnburg  
Warmbolt Klenau